

Ein **LEBENSZEICHEN**

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen

zum 8. Sonntag nach Trinitatis



Ein Tagpfauenauge auf dem Strauch am Hilligsfelder Gemeindehaus, vor vielen Jahren bei einem Sommerkirchengottesdienst gepflanzt.

An diesem Sonntag lautet die Überschrift über unseren Sommerkirchen-Sonntag: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ So lässt der Evangelist Johannes Jesus sagen. Eine österliche Botschaft mitten im Sommer. Aber: an jedem Sonntag feiern wir ja sozusagen ein kleines Osterfest. Wussten Sie, dass wir Christen und Christinnen darum den Sonntag als Feiertag haben und nicht – wie die jüdischen Glaubensgeschwister – den Sabbat? Sonntag ist der Auferstehungstag und darum immer eine kleine Erinnerung an den Kernpunkt unseres christlichen Glaubens. So schwer gerade dieser Kernpunkt auch zu begreifen ist.

Nehmen wir uns also ein wenig Zeit und zünden eine Kerze an: denn sie ist wie die große Osterkerze in unserem Kirchraum Zeichen für das Leben, dem auch der Tod nichts anhaben kann.

De Botschaft für diesen Sonntag aus Joh. 11:

Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. 2 Deren Bruder Lazarus war krank. 3 Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank. 4 Als Jesus das hörte, sprach er: ... Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, dass ich ihn aufwecke. 12 Da sprachen die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, wird's besser mit ihm. 13 Jesus aber sprach von seinem Tode; sie meinten aber, er rede von der Ruhe des Schlafs. 14 Da sagte ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben,... lasst uns zu ihm gehen! 16 Da sprach Thomas, der Zwillings genannt wird, zu den andern Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, dass wir mit ihm sterben! 17 Da kam Jesus und fand Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. ... 19 Viele Juden aber waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders. 20 Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Hause sitzen. 21 Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. 22 Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. 23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. 24 Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. 25 Jesus spricht zu ihr: **Ich bin die Auferstehung und das Leben.** Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; 26 und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? 27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt. 28 Und als sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria und sprach heimlich zu ihr: Der Meister ist da und ruft dich. 29 Als Maria das hörte, stand sie eilends auf und kam zu ihm. 30 Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war noch dort, wo ihm Marta begegnet war. 31 Als die Juden, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, dass Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr, weil sie dachten: Sie geht zum Grab, um dort zu weinen. 32 Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und sah ihn, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. 33 Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, ...sprach er: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und sieh! 35 Und Jesus weinte. 36 Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! 37 Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. 39 Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen. 40 Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? 41 Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich wusste, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sagte ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. 43 Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! 45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

Zum Nach-denken

Eine seltsame Geschichte von Tod und Auferstehung, fast ein wenig gruselig. „Herr, er stinkt schon!“ sagt Marta – ja, er ist wirklich tot und nicht vielleicht nur scheinot, wie manche im Nachhinein vermuteten. Und dann spricht Jesus sein Gebet und der Lazarus tritt lebendig aus der Grabhöhle, noch mit den Leinentüchern angetan.

Eine Zombiegeschichte, würden die Konfirmanden staunen.

Die Szenerie erscheint wie ein Vorgriff auf Jesu eigenen Tod: Der Stein vor der Grabhöhle; die Trauer der Familie und Freunde und am Ende das Staunen über die göttliche Macht, die Naturgesetze außer Kraft setzen kann.

Nur: können wir das als aufgeklärte moderne Menschen nachvollziehen? Können wir wirklich verstehen, was „Auferstehung“ bedeutet? Allein schon das Wort „begreifen“ weist ja darauf hin, dass unser Verstehen darauf ausgerichtet ist, dass etwas „handfestes“ geschieht. Genau das ist es aber nicht. Denn all unsere Sinne unterliegen den Naturgesetzen und auch unser Denken ist darauf begrenzt. Jeder Naturwissenschaftler wird uns aber bestätigen: es gibt viel, viel mehr, als wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, eben „begreifen“ können.

Um das zu veranschaulichen, erzähle ich immer gern diese Geschichte:

Sie spielt in einem kleinen Tümpel – so ein stehendes Gewässer, das man manchmal im Wald findet. Besonders wenn es geregnet hat, ist das Wasser trübe von all dem aufgewühlten Schlamm. Dazu findet sich darin allerlei Unrat, den irgendwer dort hinterlassen hat.

In dieser Welt, diesem kleinen trüben Tümpel leben eine Libellenlarve und ein Blutegel.

Sie kennen keine andere Welt als diese. Nur: Je älter die Libellenlarve wird, desto öfter schwimmt sie an die Oberfläche des Wassers. Sie beobachtet. Sie sieht dort oben nämlich immer merkwürdiges Hell und Dunkel vorbeiziehen. Manchmal – an guten Tagen - dringt es farbig und sehr schillernd in ihre Wasserwelt.

So schwimmt sie zum Blutegel und sagt zu ihm: „Du, ich glaube, da oben ist etwas anderes. Da gibt es noch etwas außerhalb unserer Wasserwelt. Schau doch auch mal nach oben!“

„Ach, hör doch auf zu spinnen!“ entgegnet der Blutegel. „Glaub mir, einem alten, erfahrenen Blutegelmann, der weit herumgekommen ist. Außer unserem Tümpel gibt es nichts mehr. *Das hier* ist die Welt. Hier gehören wir hin. Klar, das Leben ist kein Zuckerschlecken. Manchmal musst du kämpfen: Gegen den Freck. Gegen die anderen. Manchmal anderen das Blut aussaugen, damit du selber überleben kannst. Mit Verlusten muss man natürlich immer dabei rechnen, aber so ist das eben.“

„Aber,“ wendet die Larve ein, „ich habe doch die Schatten gesehen und das Licht!“ – „Du träumst, mach dir doch nichts vor!“ kommt da vom Blutegelmann die Antwort...

Die beiden lebten weiter in ihrer kleinen Welt. Bis eines Tages, als sie wieder mal unter der Wasseroberfläche lauerte, die Larve so ein eigenartiges Gefühl verspürte. Sie veränderte sich. Ihr wuchsen Flügel – sie wurde zur Libelle. Sie trieb an die Oberfläche und plötzlich war sie im Licht, über dem Tümpel. Sie breitete ihre Flügel aus und flog davon, der Sonne entgegen. Den trüben Tümpel aber und den erfahrenen, weitgereisten Blutegelmann ließ sie zurück...

Ich denke: Die biblische Botschaft von der Auferstehung eröffnet uns neue Perspektiven im Leben. Wir dürfen die Ahnung haben, dass es außerhalb unserer kleinen Lebenswelt noch etwas anderes gibt – etwas, das wir mit unseren Sinnen nicht erfassen können, weil unsere Augen, Ohren, Nasen und unser Fühlen nur für diese kleine Welt gebaut ist – und unser Gehirn auch.

Die Bibel erzählt: Diese Welt ist nicht alles.



Und Jesus war so einer, der die Leute auf das Farbenspiel an der Oberfläche aufmerksam gemacht hat. Er hat gesagt: Seid nicht zufrieden mit eurer tümpeltrüben Existenz. Haltet euch nicht an die, die immer

nur im Schlamm wühlen. Glaubt denen nicht, die immer sagen: „Das ist eben so, da kann man doch nichts machen!“

Jesus wollte diese Realität durchbrechen auf eine neue Welt hin. Und darum war er bei vielen verschrien als Sonderling, als Träumer und Spinner.

Aber er hat als erster den Weg in die erhoffte Welt Gottes gefunden. An Ostern feiern wir das und an jedem Sonntag auch ein kleines bisschen. Wir feiern damit unsere Hoffnung, dass auch wir uns eines Tages dahin entwickeln werden und über unseren kleinen Horizont hinausschauen.

Mir kommt dazu das Lied Nr.398 in den Sinn. Ursprünglich übrigens ein weltliches Frühlingslied aus der Feder des ital. Komponisten Giovanni Gastoldi.

In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfst von Schanden, rettst von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2) Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Beten

Jesus Christus, Du hast die Schlüssel zum wahren Leben

Wir bitten dich: Lass uns wie die Libelle

das Spiel der Farben jenseits unserer kleinen Welt wahrnehmen,

dass wir deine Botschaft von einem Leben in Freiheit und im Licht aufnehmen
und dir vertrauen.

Sperr alle trüben Gedanken aus,
alles, was uns ängstigt und verzweifeln lässt.

Öffne uns für die Freude an deinem Sieg über Tod und Teufel
und alles Böse im Leben

und schenke uns die Kraft, daran mitzuarbeiten,
dass sich auch auf der Erde die Pforten der Hölle schließen werden.

Du Lebendiger, nimm uns mit in eine Zukunft
ohne Gewalt, ohne Angst und Tränen.

Um diese neue Welt bitten wir mit den Worten Jesu: Vater unser...

Zum Segen

Gehen wir mit einem Irischen Segen in die neue Woche:

*Mögen alle deine Himmel blau sein,
mögen alle deine Träume wahr werden,
mögen alle deine Freunde wahrhaft wahre Freunde
und alle deine Freuden vollkommen sein,
mögen Glück und Lachen alle deine Tage ausfüllen -
heute und immerzu ja,
mögen sich alle deine Träume erfüllen.
So segne dich Gott auf allen deinen Wegen!*

Bleiben Sie gesund und guten Mutes und genießen das Leben im Hier und Jetzt, ohne den Blick auf das Dahinter zu verlieren – denn das Leben hier ist ja auch viel mehr als tümpeltrübe Existenz!

Herzlichst Ihre/eure

Handwritten signature in black ink, reading "Hannelore Linnau". The signature is written in a cursive style with a large initial 'H'.

Ach ja: Und Kerze auspusten nicht vergessen 😊

Geben Sie diesen Gruß auch gerne weiter oder nennen uns Namen und Adresse (gerne auch Mailadresse) von interessierten Personen.